

Bericht vom Arbeitskreis §218

Der Arbeitskreis §218 wurde im August 2020 mit dem Ziel gegründet, ein HVD BB-Positionspapier zur Streichung vom §218 aus dem Strafgesetzbuch zu erarbeiten. Hierfür trifft sich eine Gruppe aus ca. 15-20 aktiven Mitgliedern einmal im Monat online. Die AK-Sprecher_innen bis Februar 2021 waren Larissa Bauer und Chris Heike Lau. Sie wurden abgelöst durch Lindia Moritz, Helen Wagner und Valentina Chiofalo. Am 2. November wählte der AK für die nächsten sechs Monate Helen Wagner zur ersten AK-Sprecherin und Ines Petra Scheibe zur zweiten. In anderthalb Jahren konnten wir drei Neumitglieder gewinnen. Die anderen, viele Hauptamtliche im HVD BB, waren bereits ordentliche Mitglieder.

In der ersten Phase vom Arbeitskreis bis Mai 2021 konzentrierten wir uns vorrangig auf das Angleichen des Wissensstands aller Aktiven, indem wir unterschiedliche Perspektiven und Facetten des faktischen Verbots von Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland beleuchtet und diskutiert haben. So befassten wir uns mit der aktuellen Rechtslage und der Historie des §218. Dazu haben wir Vorträge von unserem Mitglied Valentina Chiofalo, Juradoktorandin, und Dr. Gisela Notz, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin, gehört. Unsere im AK aktiven Fachexpert_innen berichteten zudem von der gynäkologischen Praxis und der HVD BB-Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle in Berlin. Und selbstverständlich setzten wir uns gemeinsam mit Dr. Ralf Schöppner auch mit dem Thema Medizinethik und unserem humanistischen Selbstverständnis auseinander. Für Inspiration hinsichtlich einer alternativen Regelung von entkriminalisierten Schwangerschaftsabbrüchen sorgte der Vortrag von unseren Aktiven Lindia Moritz und Gita Neumann zum internationalen Vergleich. Zuletzt gab uns Helen Wagner einen Kurzinput zu embryonalen Entwicklungsstadien bis zum Fötus, um schließlich in drei Arbeitsgruppen – juristische Perspektive, historische Perspektive und humanistisch-medizinethische Perspektive – in die vertiefte Diskussion zu gehen als Vorbereitung für das Verfassen des Positionspapiers.

Die Zoom-Konferenzen wollen wir für unsere monatlichen Treffen weiterhin nutzen, insbesondere damit unsere Brandenburger Aktiven eingebunden bleiben. Dennoch bildet der digitale Raum als einziges Austausch-Format Hürden, die einen kollektiven Gruppenprozess um ein solch emotional aufgeladenes Thema erschweren. Es gab ein Präsenz-Treffen im Sommer, als viele Aktive im Urlaub waren, sodass sich einige auch auf persönlicher Ebene besser kennen lernen konnten. Doch die inhaltlichen Konfliktlinien innerhalb des Verbandes, wie sie schon während der Diskussion auf der Mitgliederversammlung 2019 zutage getreten sind, konnten bisher nicht aufgelöst werden.

Wir bemühen uns darum, einen ersten Entwurf vom Positionspapier im nächsten Jahr vorzulegen. Hierzu ist u.a. ein Klausurtreffen mit dem AK in Präsenz geplant.